

Die Familie Siegfried im «Anker»

«Käferberg» 1967 Nr. 5

Das Restaurant «Anker» bei der Wipkingerbrücke ist sicherlich allen Wipkingern bekannt. Gar viele sind hier in dieser gastlichen Stätte schon eingekehrt, um Durst und Hunger zu stillen. Bald wird es das letzte Mal sein! Wie viele andere Häuser steht auch der «Anker» dem Neubau der Wipkingerbrücke im Wege und muss darum abgebrochen werden. Abbruchreif wäre das Haus eigentlich noch nicht, denn es steht erst seit dem Jahre 1897. Eher Alterserscheinungen zeigte der alte «Anker», ein Bauernhaus, in dem eine Wirtschaft eröffnet worden war. Wir sehen ihn hier nebenan, aufgenommen am 17. Februar 1896, kurz vor dem Abbruch. Schon steht hinter ihm das Haus Röschibachstrasse 4, damit darin gewirtet werden konnte, bis der neue Anker erstellt war, nämlich in dem Lokal drin, in welchem später Rudolf Baumann-Vogel lange Zeit einen gut gehenden Laden führte. - Neben der Haustüre ist Vater Hans Siegfried zu sehen, wahrscheinlich mit seinem Töchterchen Elise auf den Armen, neben ihm Mutter Elise, geborene Bretscher. Es wird Vater Hans auch nicht leicht gefallen sein, das seit 1833 im Besitz der Familie Siegfried stehende Haus niederzureissen, aber zukunftsgläubig schaute er voran. Leider weiss sein Sohn Willy, der jetzige Besitzer des «neuen» Ankers noch nicht, wie bei ihm die Zukunft aussehen wird; noch ist ungewiss, ob auch hier neues Leben aus den Ruinen erblüht. Und darum fällt ihm und seinen Angehörigen der Abschied so schwer.

«Siegfried», eigentlich ein wunderbarer Name, auf «Sieg» folgt «Friede». Schon im alten Nibelungenlied werden die Taten des Helden Siegfried besungen. Heute noch kommt dieser Name gelegentlich als Vorname vor. Und aus dem Vornamen sei der Geschlechtsname Siegfried entstanden, so steht es zu lesen in der von Dr. Escher und Pfr. Wächter verfassten «Chronik der Gemeinde Wipkingen». Um 1401 sollen in Thalwil die Brüder Johann und Siegfried Grafenegger gelebt haben. Die Nachkommen des letzteren habe man nur die Siegfrieden genannt, und daraus sei dann der Geschlechtsname Siegfried entstanden. Bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts wurden aber meistens mundartliche Formen wie Syfrig, Syffrig oder Seyfrig in den Aktenstücken gebraucht. Von Thalwil aus habe sich das Geschlecht der Syfrigen nach Rüslikon und später nach Wipkingen verbreitet.

Diese Notizen gaben den Anreiz dazu, zu untersuchen, seit wann die Vorfahren der jetzigen Siegfried im «Anker» in Wipkingen ansässig waren. Bei Nachforschungen im Stadtarchiv, für die sich verdankenswerterweise auch Hr. Dr. P. Guyer zur Verfügung stellte, konnte festgehalten werden, dass dieses Geschlecht zurückgeht auf einen um das Jahr 1606 geborenen *Rudolf Syfrig*, der 1635 eine *Elsbeth Leemann* heiratete. Ob dieser Rudolf in Wipkingen

«Alter Anker»
1896, hinter
schon erstellter
Röschibachstr. 4



geboren oder mit seinen Eltern von auswärts zugezogen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da Pfarrbücher von früherer Zeit fehlen, weshalb es sehr schwierig ist, die Fährte noch weiter zurück zu

verfolgen. (Später wurde entdeckt, dass Rudolf Syfrig von Fluntern stammte.) Die Ahnenreihe vorwärts sieht nun so aus: Dem Ehepaar Syfrig-Leemann wurde 1649 ein Sohn geboren, den sie *Marx* taufte. Dieser heiratete eine *Elsbeth Hotz*, die ihm 1686 einen Sohn *Heinrich* gebar. Er verheiratete sich mit *Susanna Knüsli*, und ihr 1725 geborener Sohn wurde *Hans Heinrich* getauft. Er heiratete *Anna Rellstab*, die 1766 einen Sohn *Hans Jakob* gebar. Er heiratete *Verena Meyer von Höngg*, die ihm 1797 einen Sohn schenkte, den sie wie den Vater *Hans Jakob* taufte. Dieser heiratete *Margaretha Burkhardt*. Ihr 1832 geborener Sohn wurde *Rudolf* getauft. Er heiratete *Anna Barbara Meyer*, und diese gebar 1869 einen Sohn *Johann Albert*, später kurzweg *Hans* genannt. Er baute den jetzigen «Anker», wie wir weiter oben gesehen. Seiner Ehe mit *Barbara Elise Bretscher* entsprossen 10 Kinder. Drei davon, nämlich die Tochter *Margareta*, verheiratet gewesen mit *Georg Krause*, und die beiden Söhne *Rudolf* und *Walter* sind heute nicht mehr am Leben. Drei Söhne und eine Tochter wohnen noch in Wipkingen, nämlich der älteste Sohn *Hans* an der *Waidstrasse 9*, die Tochter *Elise* ist mit *Heinrich Wagner*, *Wasserwerkstrasse 94*, verheiratet, Sohn *Max* wohnt an der *Dorfstrasse 59*, und *Willy* ist gegenwärtig noch Besitzer des «Ankers»; von seinen jüngern Brüdern wohnt *Ernst* an der *Militärstrasse*, *Fritz* im *Seefeld*, und auch die jüngste Schwester *Gertrud* wohnt dort draussen.

Weil der «Anker» seit 1833 im Besitz der gleichen Familie geblieben ist, hat sich in seiner Winde droben ein Schatz angesammelt, wie er wohl weit und breit in einem Privathause kaum mehr anzutreffen ist: ca. 100 Aktenstücke, meistens Kaufbriefe aus der Familiengeschichte. Der älteste dieser Kaufbriefe stammt aus dem Jahre 1714. Von diesem 3!2 Seiten umfassenden Schriftstück sei einiges hier wiedergegeben. Schade ist, dass der mit wunderbar verzierten Buchstaben geschriebene Anfang hier nicht im Original gezeigt werden kann! «Wir Joh. Jakob Escher, Burgermeister und die verordneten Rechen Herren der Statt Zürich bekennen und Thun khund jedermänniglichen mit dißerem Brieff, dass Wir um dess Unser gemeinen Statt zu dienenden Amts in dem Cappelhof beßeren Nutzens, Frommens und Gelegenheit willen, mit wol erwognem Rath, eines aufrechten, steten, redlichen und immerwährenden Kauffs, Verkauft und in Krafft dieß Brieffs dem Ehrbahren und Bescheiden Unßerem getreuen Lieben Angehörigen Heinrich Syfrig zu Wipkingen zu kauffen geben Drey Vierling Raben ... Und darauf ist dießer aufrechte und redliche Kauff zungen und besehenen um Zweyhundert und Fünffzig Gulden, guter genehmer der Statt Zürich Müntz und Währung ...» Am Schlüsse dieses Briefes heisst es «... der geben ist Zinstags den Neunten Jenner, nach der Genadenreichen Geburt Christi Unßers einigen Heilands und Erlöbers gezelt, Eintausend Siebenhundert und Vierzehn Jahre.» Wo wohnten die Syfrigen? Nach einem Protokollauszug vom Jahre 1775 besass der in der Ahnenreihe genannte Hans Heinrich Syfrig-Rellstab ein Wohnhaus, eine Trotte und eine Scheune mit Stallung, angrenzend an die Limmat und an den Friedhof, also Häuser, die vor wenigen Jahren beim Bau der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule abgebrochen wurden und ursprünglich landwirtschaftlichen Zwecken gedient hatten. Dessen Enkel Hans Jakob Siegfried-Burkhardt wohnte ebenfalls dort. Nach dem Tode seines Schwiegervaters Jonas Burkhardt-Foster wurden dessen Besitzungen, zu denen auch der spätere «Anker» gehörte, im Jahre 1833 unter die 4 Schwiegersöhne verteilt, wobei ausgelost wurde. Hans Jakob Syfrig zog den «Anker», womit er sicherlich nicht den schlechtesten Teil erwischte hatte. Jakob Siegfried «am Wasser» wurde er fortan genannt. Sein Ansehen war so gross, dass er eine Zeitlang als Gemeindepräsident die Geschicke von Wipkingen in den Händen hielt. Auch sein Sohn Rudolf hatte übrigens später dieses Amt inne. Als im Jahre 1844 eine Fähre gebaut wurde, die den damals gegenüber heute noch sehr schwachen Personen- und Wagenverkehr zu bewältigen hatte, übernahm Jakob Siegfried den Fährdienst und hielt ihn bei, bis 1872 an Stelle der Fähre die erste noch schmale Wipkingerbrücke gebaut wurde. Inzwischen hatte aber Jakob Siegfried sein Besitztum bedeutend vergrössert. 1858 wurde der Kehlhof erworben, ein Bauerngut, dessen Gebäulichkeiten da standen, wo sich jetzt das Kirchgemeindehaus erhebt. Dort Hess sich sein Sohn Heinrich nieder. 1863 wurde das Haus Waidstrasse 9 erworben, wozu auch eine Trotte gehörte. Dort wurde später eine Fuhrhalterei aufgezogen, die so gut florierte, dass zeitweise bis 22 Pferde benötigt wurden. Vor 40 Jahren begann dann die Umstel-

auf Motorbetrieb. Aus dem Abtretungsvertrag zwischen Jakob Siegfried und seinen beiden Söhnen Heinrich und Rudolf geht hervor, dass er im Jahre 1770 ausser all diesen Gebäulichkeiten an gut 20 Orten Wiesen und Äcker besass, mehrere davon auswärts im Sihlfeld und in Unterstrass, dazu 5 Rebberge, und Wald im Käferberg droben.

Zum «Anker» gehörte auch eine «Fischeze», das Recht, in der Limmat von Wipkingen bis zum Hardturm hinab zu fischen. Der Fischfang war früher recht lohnend. Ende Oktober kamen die Lachse in Scharen vom Meer her, um im Süsswasser zu laichen. Bei Fackelschein wurden sie nachts erwartet. Viele von ihnen wanderten in die Pfanne und wurden als Leckerbissen den Gästen vorgesetzt. Der 1871 geborene Wipkinger Lokaldichter Hans Brugger schrieb zu diesem Thema:

Das Hus «am Wasser» stammverwandt,
Ist längst ja au verschwunde,
Es hat als «Anker» wohlbekannt
En Neubau Platz det gfunde,
Au säb ist frühner tyypisch gsi,
Ihr werdet's wohl no wüsse,
Dass me det näbst realem Wi
Na Guets hat chönne gnüsse,
Mang Portione bachni Fisch
Sind det verschlunge worde;
Dann selbstverständli immer frisch
Und au kei schlächti Sorte.

Als in den Flüssen Kraftwerke entstanden, kamen die Lachse trotz den eingebauten Fischtreppe nicht mehr bis in unsere Gegend. 1902 verkaufte Hans Siegfried die «Fischeze» um Fr. 5000.- dem Kanton. - Andere Zeiten kommen. Der Familie Siegfried im «Anker» wünschen wir durch das Dunkel der gegenwärtigen Situation hindurch ein weiteres Blühen und Gedeihen. Willy Siegfrieds Sohn, der auch Willy heisst, ist der einzige männliche Nachkomme der ganzen grossen Ankerfamilie. Er ist nun auch bald volljährig und hoffentlich wird er den letzten männlichen Zweig dieser Siegfrieden nicht absterben lassen. Andere «Siegfriede» aber, die auch in Wipkingen wohnen oder gewohnt haben, mögen entschuldigen, dass sie bei diesen Ausführungen nicht erwähnt werden konnten. Die einen werden wohl den gleichen Stammvater haben wie die Ankerfamilie, während andere erst viel später zugezogen sind.